

KLEINE  
ZEITUNGDIE KÄRNTNER  
SOMMER-GESPRÄCHEKärntnerinnen und Kärntner  
im großen Sonntags-Interview.

# „Großzügigkeit zahlt sich aus“

**Valentin Inzko**, welterfahrener Diplomat und neuer Obmann des Rates der Kärntner Slowenen, stellt sich ein Kärnten der Potenziale, nicht der Konflikte vor.

Vor 15 Jahren hielt Ihr Vater als erster Kärntner Slowene zur Volksabstimmungsfeier im Wappensaal eine Rede. Werden heuer Sie Redner sein?

**VALENTIN INZKO:** Ich dränge mich nicht auf. Wenn ich aber eingeladen werde, würde ich Ja sagen.

Was würde dann am 10. Oktober 2010 Ihre Botschaft sein?

**INZKO:** Dass wir uns endlich die Hand reichen, so wie auf dem Bild, das die Abstimmung zeigt. Dass wir die Herzen öffnen und aufeinander zugehen. Daniel Baranboim sagte bei den Salzburger Festspielen, die es auch seit 90 Jahren gibt, dass es nicht genügt, guten Mutes zu sein, sondern dass man auch den ersten Schritt machen muss. Wir brauchen ein anderes Kärnten – das es ja schon gibt, aber es steht im Schatten.

Wie hat sich der Boden dafür im Lauf der Jahre verändert?

**INZKO:** In meiner Jugend waren in Südkärnten 14 Prozent der Schüler zum zweisprachigen Unterricht angemeldet. Jetzt sind es 41 Prozent und wir gehen Richtung 50 Prozent. Noch positiver läuft es für die zweisprachigen Kindergärten. Landeshauptmann Dörfler hat 600.000 Euro Finanzierung für diese Kindergärten versprochen und hält das ein.



## ZUR PERSON

**Valentin Inzko**, geboren am 22. Mai 1949 in Klagenfurt. Studierte Jus, Serbokroatisch, Russisch in Graz. Internationale Diplomat-Karriere, seit 2009 Hoher Repräsentant für Bosnien.

**Verheiratet** mit Bernarda Fink.

Woher der Anmeldeboom?

**INZKO:** Seit der Kommunismus und Jugoslawien verschwunden sind und Slowenien ein erfolgreiches EU-Land wurde, ist die Stimmung besser. Auch wirtschaftlich. Die Banken haben viele Kärntner als Manager dort. Da merken viele: Aha, Slowenisch zahlt sich aus. In der Vergangenheit galt Slowenisch als „schlach“. Viele genierten sich.

Immer mehr Kinder einsprachiger Eltern lernen Slowenisch. Wie erklären Sie den Zulauf?

**INZKO:** Es gibt neue Trends. Künstler wie Handke und Turrini haben sich auf die Seite der Min-

derheit gestellt. Auch der Heimdienst lernt um. Es gibt zwei Minister der kroatischen Volksgruppe – Darabos und Berlakovich. Slowenisch-Anmeldungen gibt es jetzt bis Wernberg. In Velden z. B., der Touristenhochburg, sind die Anmeldungen sensationell. Selbst in Grafenstein oder Wabelsdorf, wo es 20 Jahre keine Anmeldungen gab, gibt es jetzt zweisprachige Schulklassen.

Den Abwehrkämpferbund-Obmann Schretter wird das in seiner Ablehnung eher bestärken.

**INZKO:** Wieso? Wir sind ja keine Bedrohung. Wir sind Kärntner. Ich muss dafür nicht auf den 500-jährigen Familienstammbaum hier in meinem Heimathaus in Suetschach verweisen.

In den Schulen und Kindergärten scheint der Bann gebrochen, nur bei den Ortstafeln nicht.

**INZKO:** Die Stimmung ist aber gut. Daran ändern auch die jüngsten Schmieraktionen gegen die zweisprachige Ortstafel in Bleiburg/Pliberk nichts. In der Kleinen Zeitung stand, was ein Einheimischer dazu sagte: Regt's euch nicht auf; hätten die Slowenen nicht für Kärnten gestimmt, stünde nur mehr Pliberk drauf.

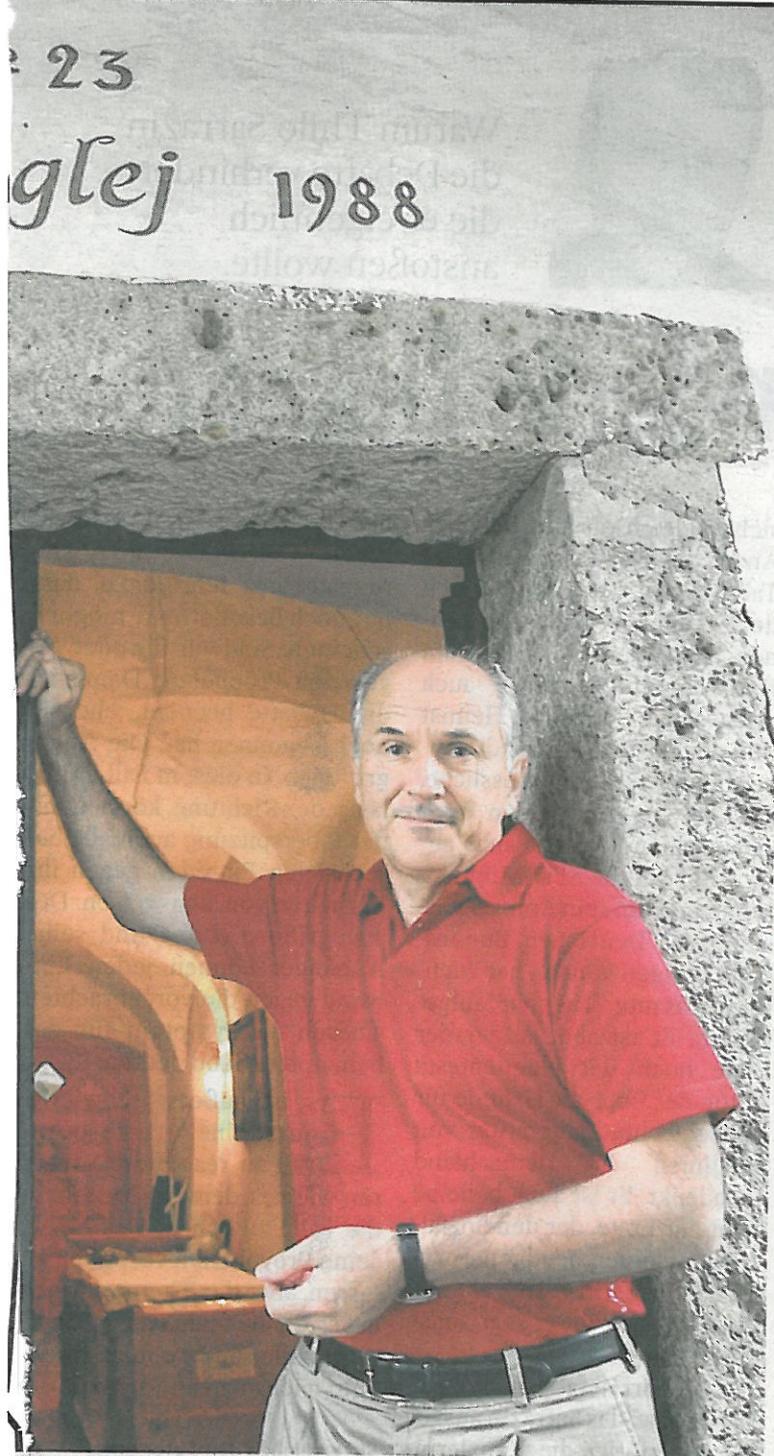
Ihre Vorgänger im Rat der Kärntner Slowenen haben die

Konsensgruppe abgelehnt. Wie beurteilen Sie deren Wirken?

**INZKO:** Die Konsensgruppe hat eine sehr wertvolle und nützliche Arbeit geleistet. Ich verstehe nicht, warum die Landespolitik das nicht anerkennt. Man muss Feldner oder Sturm nicht lieben, aber die Attacken auf die beiden entbehren jeder Grundlage.

Glauben Sie, dass die Ortstafelfrage schon weiter wäre, wenn Jörg Haider nicht verunglückt wäre?

**INZKO:** Davon bin ich überzeugt, denn er hat es mir selbst gesagt. Es war auf dem Bleiburger Wiesenmarkt, wenige Wochen vor seinem Unfall. Haider meint



Wir müssen reden und an einer guten Lösung arbeiten. Nach der Wahl, so Haider, werde er großzügiger sein in der Volksgruppenfrage. Über diese Pläne hat er einen Tag vor seinem Tod auch mit dem Leiter der Volksgruppenabteilung und seinem Stellvertreter gesprochen, wie mir beide berichteten. Haider war intelligent genug, um das ungelöste Problem zu sehen. Das hat ihm als Landesvater wahrscheinlich wehgetan. Er wusste, dass damit keine neuen Stimmen mehr zu gewinnen waren und er damit in die Geschichte eingehen konnte, wenn er Frieden macht.

*Glauben Sie, dass das für seinen Nachfolger Dörfler ein Anreiz ist?*  
**INZKO:** Ja, der Landeshauptmann kann mit der Ortstafellösung in die Geschichte eingehen.

*Er hat Sie jüngst in Sarajevo besucht, was haben Sie ausgedredet?*  
**INZKO:** Dass wir respektvoll miteinander umgehen und eine Lösung ohne Sieger und Besiegte anstreben werden. Es sollen alle Gewinner sein: die Volksgruppe, das Land Kärnten, die Republik Österreich und der Rechtsstaat. Dörfler hat jetzt drei zweisprachige Ortstafeln sofort aufgestellt, die stehen. Das ist ein positives Signal.

In seinem Elternhaus in Suetschach im Rosental geht Valentin Inzko Familienstammbaum rund 500 Jahre zurück. Auch sein Vater war bereits Obmann des Rates der Kärntner Slowenen

EGGENBERGER



Valentin Inzko: „Haider sagte mir vor dem Unfall, er werde großzügig sein“

*Großzügigkeit gilt auch umgekehrt vonseiten der Volksgruppe?*

**INZKO:** Absolut. Andererseits hat der Bundespräsident gesagt, Volksgruppenangelegenheiten seien nicht eine Frage der Großzügigkeit, sondern der Umsetzung des Staatsvertrages und der Erkenntnisse des Verfassungsgerichts. Das meine ich auch. Großzügigkeit macht sich aber immer bezahlt. Das habe ich als Diplomat überall beobachten können.

*Preßeren-Preisträger Florian Lipuš meint, Ortstafeln machen auch die Sprache sichtbar und die Sprache entscheidet, ob wir noch sind oder nicht. Ein Menetekel?*

**INZKO:** Stimmt! Wir sind, solange wir sprechen. Deshalb wollen wir Slowenisch auch als Familiensprache fördern und den Kindern unsere schöne Mundart beibringen. Die Familie ist die wichtigste Zelle der Volksgruppe. Wenn die Volksgruppe überleben will, muss sie ihre Sprache sprechen.

*Werden die Ortstafelgespräche von den neuen Fakten zu Bombenattentaten in Südkärnten belastet?*

**INZKO:** Ich bin für lückenlose Aufklärung. Es wird schmerzlich für alle Seiten, wenn wir die Geschichte von 1939, von den Aus-

siedlungen der Slowenen bis zu den Bombenattentaten, aufarbeiten. Die Wahrheit wird aber ein Befreiungsschlag für Kärnten. Dann können wir das neue Kärnten bauen.

*Wie beschreiben Sie es?*

**INZKO:** Kärnten ist ein Vulkan von Talenten, aber es wird zu wenig daraus gemacht, weil unsere Reaktion oft die Abwehr ist – gegen Wien, gegen die Bayern, gegen das Fremde. Kärnten kann den Wandel zum positiven Image schaffen. Es wird ein wirklich spannendes Land, wenn wir die enormen Potenziale heben. Kärnten muss sich aber zur Zahl Zwei und dem Dreiländereck bekennen: zwei Sprachen, drei Länder, drei Kulturen.

*Wie stellen Sie sich einmal die 100-Jahr-Feier zur Volksabstimmung vor – als Trachtenumzug?*

**INZKO:** Ganz anders. Ich stelle mir vor, dass man das an Potenzialen enorm reiche Kärnten präsentiert, seine Errungenschaften, seine Vielfalt und seine Zukunftsperspektiven. Dass wir in einer globalen Welt mit zwei Sprachen doppelte Chancen haben und keine Konflikte mehr.

INTERVIEW: REINHOLD DOTTOLO, ADOLF WINKLER